

ner, die man manchmal in den Ameisenhaufen findet, dienen als Baumaterial; ebenso die kleinen Hälmschen. Daß die Ameisen sich unter einander Schlachten liefern und nach denselben ihre Todten ordentlich beerdigen, ist unwahr. Es giebt so viel Wundervolles an diesen Thierchen, daß man nicht erst Unwahres zu ersinnen braucht.

28. Die Insekten.

Früher betrachtete man die Insekten als eine besondere Thierklasse gleich den Säugethieren, Vögeln, Amphibien, Fischen; jetzt setzt man dieselben in eine Klasse mit den Würmern und heisst alle zusammen Gliederthiere. Krebse und Spinnen werden dann auch nicht mehr zu den Insekten gerechnet, wohl aber noch zu den Gliederthieren. — Die eigentlichen Insekten zeichnen sich aus durch die Einschnitte (Kerben) ihres Leibes, wodurch Kopf, Brust und Leib deutlich von einander geschieden sind, deren der Leib aber mehrere enthält. Statt der Knochen besitzen sie eine harte Haut, in der Regel sechs Füße, niemals weniger, die meisten Arten auch vier Flügel, daneben zwei Fühlhörner. Auch mit zwei Augen haben viele nicht genug, manche haben noch drei andere dahinter sitzen. Noch merkwürdiger aber ist die Verwandlung der meisten Insekten. Sie gehen zwar alle aus Eiern hervor, aber nicht sogleich in ihrer späteren vollkommeneren Gestalt, sondern zuerst als Raupen oder Maden, welche zusammen auch Larven heissen. Diese sind alle ungeflügelt, die Raupen vielfüssig, die Maden fusslos, fast durchgehends höchst gefräßige, und wenn man von der Farbe absieht, sehr hässliche Thiere. Sie häuten sich erst mehrmals und verwandeln sich endlich in Puppen. Die Puppe scheint kaum den Namen eines Thieres zu verdienen, so gefühllos und bewegungslos liegt sie da, in einen häutigen Sack gehüllt, oft noch von einem eigenen Gespinnst umgeben. Nahrung nehmen nur wenige Puppen zu sich. Bald aber entwickelt sich aus dieser unförmlichen Masse das vollkommene Insekt, welches theils durch seine Flügel, theils durch die längeren und gegliederten Beine zur schnellen Bewegung geschickt ist. Von den vollkommenen Insekten sind manche noch eben so gefräßig, wie die Larven, z. B. die Heuschrecken, die Maikäfer; andere dagegen nehmen fast gar keine Nahrung zu sich, wie die Schmetterlinge. Auch ist die Lebensdauer derselben meistens eine kurze. Ein Jahr ist schon ein seltener Fall; über vier Jahre scheint kein Insekt in seiner vollkommenen Gestalt zu dauern. Meistens stirbt das Weibchen sogleich nach dem Eierlegen. Die Geschlechtslosen, welche neben den Männchen und Weibchen einiger Arten, z. B. der Bienen, leben, scheinen am längsten zu dauern.

Die Zahl der Insekten ist unermesslich gross. An 50,000 verschiedene Arten befinden sich in den Naturaliensammlungen; darunter 20,000 europäische; und wie unermesslich gross ist nicht wieder die Menge jeder einzelnen Art; wie gross z. B. die Menge der Stubenfliegen, der Flöhe, der Blattläuse, der Ameisen u. s. w.! Nur wenige Insekten verschaffen uns unmittelbaren